

Gemeinschaft durch Individualismus ...

Karl-Martin Dietz: Dialog

Das Vorwort des Verfassers beginnt mit dem Satz: «Dieses Buch ist praxisbezogen» (S. 7). Seine Erfahrungen gründen auf der Zusammenarbeit mit Waldorfschulen, Wirtschaftsunternehmen und ausgedehnter Seminartätigkeit. Es ist aber nicht in dem Sinne praxisbezogen, daß es Techniken und Maßnahmenkataloge zur Struktur von Gemeinschaften liefert, sondern richtet sich ganz an das selbstbewußte Individuum, das allein Quelle für soziale Veränderungen sein kann. Mit dem Motto «Gemeinschaft kommt nicht trotz der Individuen zustande, sondern durch sie» leitet er sein grundsätzliches Kapitel «Individualismus als Sozialprinzip» ein. Hier arbeitet er aus, wie aus der Sozialform des hierarchischen Prinzips der ägyptischen Zeit über die Demokratie die Form des Individualismus sich in der Sozialform äußert. An die Stelle der Autorität des hierarchischen und der Abstimmung des demokratischen Prinzips tritt im Individualismus die Initiative. Entsprechend ist die Sozialform der Autorität die Weisung, in der Demokratie sind es die transparenten Strukturen und im Individualismus sind es die Prozesse, auf die es ankommt. So sind die nächsten Kapitel denn auch der Beschreibung der Prozeßabläufe und ihrer Eigenschaften gewidmet: der individuellen Begegnung, der Transparenz, der Beratung und dem Entschluß.

Eine Begegnung im Sinne des modernen Individualismus muß mit der Selbstverwandlung rechnen: «Interesse am anderen Menschen ist ein Willensakt, den es zu üben gilt» (S. 21). Es bedeutet aber auch, den anderen, wie mich selbst, als werdenden Menschen zu betrachten. Damit ist verbunden, daß ich den anderen mit dessen Augen zu sehen versuche und schließlich seine Initiative verstehen lerne. Mit der Transparenz sind gemeint die Kontinuität des Bewußtseins, was ich vertreten will und meine Verpflichtung zur Wahrheit. Dabei gibt es praktische «Schwimmhilfen»: «Alle wichtigen Informationen werden frühzeitig gegeben», «Informationen werden regelmäßig gegeben», «das Mitgeteilte muß nicht nur der Sache gerecht werden, sondern auch den Empfängern», «je größer und offener der Empfängerkreis ist, um so mehr Hintergrundinformationen, Vorläufe, Randprobleme und so weiter werden hinzugefügt» (S. 31).

Das ganze Buch ist gespickt mit Auflistungen von Fragen, die ich mir prüfungshalber stellen kann, um mein Verhalten zu kontrollieren. Diese Hilfs-

fragen gehören wohl zum Förderlichsten, weil sie hier und jetzt praktisch anwendbar sind. In der Beratung haben wir die Kulmination der Zusammenarbeit. Sie wird bestimmt durch das Rollenverhalten der verschiedenen Teilnehmer und die Konsensfindung durch entsprechende Gestaltung des Beratungsprozesses. Ein eigenes Kapitel ist dem Thema des Entschlusses gewidmet, an dessen Ende die vier Prozesse in einem Zusammenhang mit der vierstufigen Sequenz der Messe gesehen werden:

1. Die Begegnung: Aufnahme
2. Die Transparenz und ihre Folgen: Opferung
3. Die Beratung und ihr Ziel: Wandlung
4. Der Entschluß und seine Konsequenz: Wesensvereinigung

Wohl das geistige Zentrum des Buches ist das Kapitel «Dialog». Hier werden einerseits die zur fruchtbaren Arbeit notwendigen Voraussetzungen beschrieben, andererseits in prägnanten Beispielen die entsprechenden Karikaturen. Es sind im Grunde genommen die Haltungen, die wir als Gesprächsteilnehmer einnehmen und die, je nachdem, fruchtbar und fördernd auf das Gespräch wirken oder eben hemmend. Wie schwer es ist, konkret urteilsfähig zu sein, weil es eine ureigene Leistung ist, zeigt uns das nächste Kapitel.

Die Struktur des ganzen Buches

beschreibt Dietz selber so: «Die beiden letzten Kapitel haben einen anderen Charakter als die vorausgehenden. Nach einem Einleitungskapitel über den grundlegenden Wandel, um den es in diesem Buch geht (1), folgen vier Kapitel über die Sozialprozesse, durch welche das Strukturdenken abgelöst wird. Dann handeln zwei Kapitel von der inneren Kraft, die dazu nötig ist (6, 7). Bevor ich mich in das Abenteuer der Selbstverwandlung stürze, möchte ich wissen, wohin die Reise geht. Das wurde in den vorigen Kapiteln beschrieben. Ich möchte aber auch wissen, welche Gefahren auf dem Weg lauern könnten und welche Ausrüstung ich brauche. Davon handeln die beiden folgenden Kapitel.»

Zum Abschluß des prägnant geschriebenen und äußerst anregenden Büchleins faßt Dietz noch einmal die Stufen des Individualismus zusammen. Er unterscheidet dabei vier:

1. Jeder macht, was er will.
2. Jeder bringt in das Ganze ein, was ihn bewegt.
3. Jeder bezieht in den Gemeinschaftsprozess ein, was die anderen bewegt.
4. Der einzelne identifiziert sich mit dem Ganzen.

Daraus folgen die spezifischen Aufgaben und Sozialprozesse. Jeder, der in seinem Leben gemeinsam mit anderen zu Beschlüssen kommen muß – und wer müßte das nicht –, wird dieses Buch mit großem Gewinn lesen und erhält dabei viele konkrete praktische Anregungen.